

Stettiner Zeitung.

N. 328.

Morgenblatt. Donnerstag, den 19. Juli.

1866.

Preußen und Kleindeutschland.

Es ist in Deutschland vielfach die Ansicht verbreitet, als seien die Bewohner Preußens mit Steuern überbürdet und hätten viel größere Lasten zu tragen, als die Bewohner der deutschen Kleinstaaten. Dies aber ist ein Irrthum, — im Gegenteil sind die Steuern in Preußen geringer, als in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten. Im Jahre 1861 betrug nach der Statistik des Baier. Kolb, dem man jedenfalls keine Parteinahme für Preußen vorwerfen kann, die Bevölkerung in Preußen 18,491,220 Seelen, in Kleindeutschland 18,073,583 Seelen, also etwas weniger als in Preußen; dennoch betrugen nach ihm 1864 die Einnahmen in Preußen nur 144 Millionen, in Kleindeutschland dagegen 166½ Millionen, ca. 22½ Millionen mehr. Und zwar kamen ein:

	in Preußen	in Kleindeutschland
aus direkten Steuern	27,761,000	24,500,000
aus indirekten Steuern	35,875,000	47,500,000
Summa der Steuern	63,636,000	72,000,000
aus der Verwaltung der Post, Bahn &c.	68,456,000	54,500,000
aus Domänen u. Forsten	11,908,000	40,000,000

Summa 144,000,000 166,500,000.

Die Steuern waren also in Preußen wesentlich geringer, als in Kleindeutschland und betragen nur 7½ soviel; dagegen waren die Einnahmen aus der Verwaltung der Post, Bahnen &c., durch welche das Volk nicht belastet, sondern im Gegenteil der Wohlstand gehoben wird, in Preußen um 14 Millionen höher als in Kleindeutschland und ersetzte den Ausfall der Steuern mehr als hinreichend. Nur die überaus großen Domänen und Forsten, welche in Kleindeutschland 4mal so groß sind als in Preußen, machte die Einnahmen in Kleindeutschland wieder steigen, sind aber für den Wohlstand der Einwohner in keiner Weise förderlich. Aus allem diesem ergiebt sich, daß kein Bürger befürchten darf, durch den Eintritt in Preußen in seinen Abgaben gesteigert, in seinem Wohlstande gemindert zu werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. (Prov.-Corr.) Der Landtag der Monarchie wird, da unter den neuvergessenen Verhältnissen eine baldige Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Berlin nicht in Aussicht genommen werden kann, vermutlich in den letzten Tagen des Juli (etwa den 30.) durch den Präsidenten des Staats-Ministeriums Grafen von Bismarck eröffnet werden.

Die Hauptaufgabe der bevorstehenden Session wird die Bevollmächtigung der nothwendigen Mittel für die Kriegsführung sein.

Eine nochmalige Berathung des Staatshaushaltsgesetzes für das laufende Jahr wird augenblicklich kaum stattfinden können, da durch die Kriegsergebnisse die Voraussetzungen und Grundlagen des diesjährigen Staatshaushalts vielfach verändert sind und eine eigentliche Feststellung derselben zur Zeit nicht möglich ist.

Die verfassungsmäßige Erledigung dieses, so wie der früheren Jahresetzes, und die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts für das Jahr 1867 dürfte einer baldigen weiteren Session nach Beendigung des Krieges vorbehalten werden.

Dagegen werden die seit dem Schluß der vorigen Session auf Grund des Art. 66 der Verfassung von der Staatsregierung erlassenen Verordnungen mit Gesetzeskraft alsbald dem Landtage zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen sein.

Bei der Verordnung in Betreff der Darlehnsklassen wird die Regierung nicht blos die Genehmigung des Gesetzes selbst, sondern auch des bei dem Erlaß desselben beobachteten Verfahrens beantragen. Es ist nämlich nicht zweifellos, ob die Verordnung in das Bereich derjenigen Maßregeln gehört, welche die Regierung auf Grund der Verfassung mit einstweiliger Gesetzeskraft zu erlassen befugt war. Um solches Zweifels willen wird die Regierung die ausdrückliche nachträgliche Gutheizung des im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt gethanen Schrittes erbitten.

Dem Landtage wird ferner der Entwurf eines Wahlgesetzes für das in Kürzem zu berufende „deutsche Parlament“ vorgelegt werden.

Anderweitige Vorlagen dürften, etwa mit Ausnahme eines Gesetzes über die Veränderung der Goldwährung, für jetzt nicht zu erwarten sein.

Düsseldorf, 16. Juli. Der jüngste Krieg hat auch eine schon früher öfter, aber immer vergeblich zur Sprache gesommene Angelegenheit wieder zur Erörterung gebracht. Im Jahre 1805 wurde nämlich angeblich aus Besorgniß vor der Kriegsgefahr aus Düsseldorf die Gemälde-Galerie nach München geschafft und seitdem dort behalten. Alle Reklamationen haben bisher nicht gebracht, und soll die Sache jetzt geeigneten Ortes zur Sprache gebracht werden, um der Stadt Düsseldorf und der Rheinprovinz diesen Kunstschatz möglichst wieder zu erwerben. Die rheinischen Provinzialstände hatten auch früher schon der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zugewandt. — Das 4. Garde-Regiment zu Fuß (Stab, erstes und Füsilier-Bataillon) ist heute von hier ausmarschiert. Das 9. Jäger-Bataillon wird wohl übermorgen folgen.

Bremen, 17. Juli. Dem hiesigen Comitis für die verwundeten Krieger waren, einer uns zugehenden Mitteilung zu folge, die wir des guten Beispiels halber ausführlich mittheilen wollen, bis zum 13. Juli folgende Gaben zugegangen: 45,000 Thlr. in Louisd'ors (= 50,000 Thlr.), 7000 Flaschen diverser Weine, 100,000 Cigarren, 400 Gl. Fruchtfässer &c., 20 Säcke Reis, 100 Kissen,

1000 Handtücher, 700 Taschentücher, 600 Betttücher, 400 Kissenbinden, 250 Stofftücher, 500 Packete Verbandleinen, 350 Pfund Charpie, 350 Pfnd. Verbandbinden &c. &c.

Vom Kriegsschauplatze.

Stettin, 18. Juli. Die Reiter-Abtheilung, welche am 10. bei Saar einen Zusammenstoß mit ungarischen Husaren hatte, war eine Eskadron des 2. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9 (Demmin). Dieselben hatten an Todten 1 Mann, 1 schwer Verwundeter, 3 leicht verwundete, außerdem noch einen leicht verwundeten Offizier. Die Österreicher dagegen haben 1 Mittmeister tot, 2 gefangene Offiziere und 33 Husaren in unsern Hände gelassen, außerdem aber noch vermutlich viele Verwundete.

Berlin, 18. Juli. Aus dem Königlichen Hauptquartier Brünn liegen uns folgende Mittheilungen vom 14. d. M. vor:

Am 12. d. M. mit Tagesanbruch hatte die von Sr. Hoheit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg geführte Avantgarde der ersten Armee ihre Bivouacs bei Lischendorf verlassen, um gegen Brünn vorzugehen. Nur feindliche Kavallerie hatte sich in den letzten Tagen vor den Vorposten gezeigt. Alle Nachrichten, die von den Bewohnern des Landes und von Reisenden eingingen, denen man begegnete, lauteten dahin, daß Brünn unbesezt sei. An frischen Spuren eben erst verlassener Kavallerie-Bivouacs vorbeimarschend, traf die Avantgarde, ohne auf den Feind zu stoßen, um 9 Uhr bei dem letzten Dorf diesseits Brünn ein. Während sie hier kurze Zeit ruhte, fanden sich eine Menge Brünner Einwohner ein, neugierig und zum Theil unsicher darüber, ob sie es mit Preußen oder mit Sachsen zu thun hätten. Bald darauf erschien eine Deputation der Stadtbehörden, um mitzutheilen, daß der Bürgermeister an der Barriere die Truppen empfangen würde, und um zu erfahren, welche Anforderungen von unserer Seite an die Stadt würden gestellt werden. Gegen 10 Uhr wurde wieder angetreten.

Vorauf eine Eskadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments, dann Sr. Hoheit der Herzog mit seiner Suite, der Rest des 2. Garde-Dragoner-Regiments, das Zieten'sche Husaren-Regiments, das 4. Jäger-Bataillon, das Regiment No. 60, die Füsilier-Bataillone der Regimenter No. 18 und 48, das Ulanen-Regiment No. 11 und 3 Batterien. Der Bürgermeister Giska — der bekannte Abgeordnete — begrüßte die Truppen, bat um möglichste Schonung der Stadt und versprach Alles zu leisten, was in den Kräften der Stadt liege. Sr. Hoheit der Herzog Wilhelm erwiderte, daß die

Truppen strenge Mannschaft halten würden, und daß er von der Stadt bereitwillige Unterwerfung unter das Nothwendige erwarte. Das 2. Garde-Dragoner-Regiment passirte die Stadt und stellte Vorposten jenseits aus. Die Thore, die öffentlichen Gebäude, die Magazine, der Bahnhof &c. wurden vom magdeburgischen Jäger-Bataillon schleunigst besetzt. Dann rückten die übrigen Truppen ein und bezogen Bivouacs auf den Plätzen der Stadt, von der nun zunächst die Verpflegung dieser 8000 Mann und 2500 Pferde starken Avantgarde verlangt wurde. Mit großer Bereitwilligkeit und geschäftlichem Geschick leitete Dr. Giska sofort das Nöthige ein. Da die Armee seit mehreren Tagen angestrengte Marsche über das böhmisch-mährische Gebirge, durch arme Gegenden gemacht hatte, war der Wunsch natürlich, so viel Truppen als möglich den Vortheil des Quartiers in einer großen Stadt genießen zu lassen.

Es rückten deshalb am Abend des 12. noch die 6. Division, am Vormittag des 13. die 5. und 7. Division ein. Die Stadt, welche 70,000 Einwohner, darunter aber einen sehr bedeutenden Theil Fabrikarbeiter zählt, hatte sonach 50,000 Mann zu quartieren und zu versorgen. Trotz dieser schwierigen Aufgabe sind bisher nirgends Unannehmlichkeiten vorgekommen; die Einwohner bemühen sich, es ihren unfreiwilligen Gästen so gut zu geben, als sie können, und unser Soldat ist, wie überall, bescheiden und anspruchlos. Am 12. gegen Abend zog Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl an der Spitze der Division Mannstein, vom Magistrat empfangen, in Brünn ein, und am 13. Mittags trafen Sr. Maj. der König mit dem großen Hauptquartier hier ein.

Der „Abend-Monitor“ bespricht heute das Vorrücken der Preußen gegen Wien: In Folge der unterbrochenen Telegraphen-Verbindung wisse man nicht, wie weit sie vorgedrungen seien, aber es könne leicht sein, daß die beiden Armeen, die, wie auch bei ihrem Einmarsch in Böhmen, in zwei Heeresäulen marschirten, sich schon bei Noltsburg vereint hätten. „Der Einfall in Mähren“, meint das amtliche Blatt, „geschieht nach dem nämlichen Plan, nach dem ihr Einmarsch in Böhmen bewerkstelligt wurde, und es scheint, daß die beiden Armeen die Absicht haben, vor ihrer Ankunft vor Wien zusammenzustossen und ihre Gesamt-Streitkräfte zu einer neuen Anstrengung zu vereinen für den Fall, daß eine österreichische Armee die Schlacht auf der Straße anbieten würde, welche nach der Hauptstadt führt. Die Österreicher haben in der That bei Florisdorf ein Lager gebildet, wo sich die Armee befindet, welche die Umgegend von Wien, wenn es möglich ist, verteidigen soll, indem sie dem Feinde entgegengesetzt. Die Hauptstadt wird übrigens als kein strategischer Punkt betrachtet und der Kaiser will ihr die Gräuel eines Kampfes ersparen. Wenn also die Österreicher im Stande sind, eine Schlacht zu liefern, ehe die Preußen an der Donau kommen, so hat Wien noch Hoffnung, der feindlichen Okkupation zu entgehen.“

Im Gegenteil werden die Thore Wiens dem Könige geöffnet sein, und der Kaiser wird sich mit den letzten Vertheidigern der Monarchie nach Ungarn zurückziehen. Indessen halten die Österreicher noch ein bedeutendes Korps in Olmütz, und die Preußen haben deshalb ein detachiertes Korps dorthin gesandt, indem zu gleicher Zeit Truppen aus Schlesien über Troppau nach diesem Punkte marschirten. Es ist bemerkenswerth, daß die Preußen in diesem Feldzuge mit einer außergewöhnlichen Kühnheit vorgehen; wenn sie bis zum Schluss siegreich sind, so wird ihnen das

Glück Recht geben, aber in der Hypothese einer Niederlage wird ihre Stellung sehr kompromittirt sein. Wenn sie in der That an einen Rückzug vächten, so würde ihnen die Armee von Olmütz, die sie von der Flanke nehmen würde, große Verlegenheiten bereiten. In Böhmen könnten die Besitzungen von Theresienstadt, Königgrätz und Josephstadt ihre rückwärtigen Bewegungen erschweren. Sie sind, wie man sehen kann, in Sieges-Zuversicht voraus gegangen. Die österreichische Taktik schreit im Gegenteil in der Voraussicht eines Rückzuges der Preußen kombiniert zu sein; außer diesem Falle bietet die Zersetzung der österreichischen Armee große Unbequemlichkeiten dar. Die Preußen folgen mehr den Inspirationen der neuen von Napoleon I. geschaffenen Schule, während die Österreicher den alten Prinzipien treu bleiben, die darin bestehen, aus jeder Unlänglichkeit und jeder Schwäche des Feindes Nutzen zu ziehen.“

Görlitz, 16. Juli. Die preußische Armee-Postverwaltung ist gegenwärtig mit Einrichtung der Feldpost-Relais in Böhmen und Mähren beschäftigt. Es traf heut zu diesem Behufe eine große Anzahl Feldpost-Beamte aus allen Landesteilen hier ein, welche demnächst nach Reichenberg, Pardubitz, Prag und Brünn abgehen werden. Ebenso trafen heut die ersten Landwehrtruppen ein, welche die Aufgabe haben, Böhmen und Mähren zu besetzen, um es dem Hauptheere zu ermöglichen, die im Rücken zurückgelassenen Detachements heranzuziehen. Alle diese der Armee folgenden Landwehr-Bataillone sind bereits mit Zündnadelgewehren bewaffnet und ich schließe daraus, daß man die sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen hat, die durch den regelmäßigen Krankenbestand bei den Feldtruppen entbehrlich gewordenen Gewehre, welche sonst zuglos in den Lazaretten lagern, an die Landwehr abzugeben, eine Maßregel, welche gestattet, ohne jede neue Anschaffung und ohne die Bestände der Feldarme zu schwächen, mindestens 30 Bataillone Landwehr mit dieser wohlrenommierten Waffe auszurüsten.

Endlich brachte ein aus Reichenberg kommender Güterzug einen Theil der österreichischen Kriegsbeute, vorunter besonders ein kompletter leichter Feldbrüdertrain. Unter den Gewehren waren Exemplare, die lebhaft an Vogelschlitten erinnerten. Jedenfalls sind die zur Bewaffnung unseres zweiten Aufgebots dienenden Minis-Gewehre ein brillantes Material gegenüber diesem leichten gebrechlichen Spielzeug, bei dem man nicht ohne Lächeln an den Böhmischem Armee-Beschluß denken kann, welcher das Dreischlägen mit dem Kolben empfiehlt.

(B. B.-J.) Nach mehrseitigen Nachrichten sind die Vorposten des Herwarth'schen Korps bereits am Sonntag bei Stockerau, etwa 2 Meilen von Wien, erschienen. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll das Herwarth'sche Korps gestern bei Krems die Donau überschritten haben; Krems liegt etwa sechs Meilen westlich von Stockerau.

Wyslowitz, 15. Juli. Gestern Morgen 4 Uhr kamen zehn österreichische Ulanen nach Neuberun, weckten die schlummern-Wächter aus dem Schlafe und ließen sich durch diese eine „Siegestrophäe“ überliefern. Es befanden sich nämlich an den zu dem ehemaligen Hauptzollamtsgebäude gehörigen Nebengebäuden zwei gescheiterte preußische Adler; einen von diesen mußten die Wächter auf Befehl der österreichischen Soldaten herunterreissen; er wurde von den Österreichern, wahrscheinlich als Ersatz für die ihnen noch fehlenden preußischen Kanonen, mitgenommen. Gleichzeitig war eine Kavallerie-Patrouille nach Zaberg eingedrungen, die sich, nachdem sie sämtliche Gehöfte abgesucht, mit den Eroberern des gescheiterten Adlers nach Owiencz zurückzogen.

Pless, 16. Juli. Die Beunruhigung durch österreichische Streifzüge dauert fort. Heute hatten sich wieder Österreicher an der Grenze bei Goczałkowiz aufgestellt. Sie hatten 3 Geschüze und feuerten nach dem neuen Badehaus, jedoch ohne Schaden anzureihen. Das hier stehende Militär rückte sofort aus, und die Österreicher zogen sich, ohne erheblichen Widerstand zu leisten, zurück. Einige unserer Leute wurden durch Schüsse verwundet. Heute wird noch ein Bataillon Infanterie erwartet.

Bei Aschaffenburg hat der Feind außer 1400 Gefangenen gegen 900 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Wir haben noch immer keine genaueren Zahlenangaben über die Stärke der beiderseitigen Truppen, welche bei den Kämpfen bei Rüssing in Altton gewesen sind. Ein Bericht der „Bayerischen Zeitung“ spricht von den vier Infanterie-Divisionen, welche am 10. d. eine konzentrierte Stellung eingenommen hatten und von denen drei Divisionen in's Treffen gekommen waren. Nach diesen Angaben hatten die Preußen die gesammte bayerische Armee, resp. das von Bayern gestellte 7. Bundes-Armee-Korps gegen sich stehen, also mindestens 50,000 Mann, eher noch mehr. Denn eine bayerische Division (zwei Brigaden) zählt vier Infanterie-Regimenter, das Regiment zu 4305 Mann, so daß mit der zugehörigen Kavallerie deren geringster Stand doch auf ca. 18,000 Mann angenommen werden müßte. Daraus wird man ersehen, daß den bereits stattgefundenen Kämpfen, in Folge deren die Bayern stets zurückweichen mußten, eine größere Wichtigkeit beizulegen ist, als man bei der durchschnittlichen Dürftigkeit der Nachrichten vielleicht annehmen zu sollen glaubt.

Ueber den Eindruck des Gefechts bei Aschaffenburg wird dem „Frisch. Journ.“ aus Darmstadt vom 15. geschrieben: Der am gestrigen Tage herrschenden Aufregung gegenüber folgt heute eine summe Resignation. Nachdem es jetzt gewiß, daß die preußischen Truppen, wenn auch erst nach hartem Kampfe, Aschaffenburg besetzt haben und kaum noch 6 Stunden von hier entfernt stehen, sind es nur wenige Sanguiniker, welche einen günstigen Erfolg weiterer Kämpfe hoffen. Sämtliches Militär hat heute die Stadt verlassen und sein ganzes Material mitgenommen.

Dasselbe begiebt sich, gleichwie auch einige Tausend Mann Nassauer nach dem Odenwald und dem Neckarthalen. Die vom Militär besetzten Posten sind der Wehrmannschaft übergeben, da man in dem Falle eines unglücklichen Treffens das sofortige Einrücken preußischen Militärs erwartet.

München, 13. Juli. Heute sind die ersten größeren Truppenteile der österreichischen Südmee, aus Oberitalien kommend, in Innsbruck eingetroffen, und morgen werden die Durchzüge derselben auf der Eisenbahn von dort nach Linz und Wien durch Bayern beginnen. Zur Begrüßung der tapferen Bundesgenossen ist von hier General-Major v. Nau abgeordnet, der sich zu diesem Ende nach Kufstein begiebt.

Man schreibt uns aus Dürkheim an der Haardt, 13. Juli: „Bei der gestern hier stattgehabten Rekrutierung kam es zur sündlichen Auflehnung, indem die jungen Leute erklärt, nicht auszumarschieren. Der tumult stieg bis zu Erzessen. Die zum Schutz requirierte Feuerwehr war genötigt, von ihren Beilen Gebrauch zu machen, wodurch schwere Verwundungen vorlagen. Es herrscht eben unter den Reservisten, wie unter dem weitaus größeren Theile der Bevölkerung der Pfalz, nichts weniger wie Begeisterung für die Sache des Bundestages. Wohl giebt es eine kleine Partei in der Pfalz, die von vornherein österreichisch gesinnt war, allein diese Partei ist längst mit ihren verunglückten Volksversammlungen dem Volkswillen verfallen; denn eine Partei, die nichts zur Stütze hat, als österreichische Papiere oder ultramontan-reaktionäre Gesinnungen, kann in den jetzigen Zeiten kein Fahrwasser bekommen.“

Kriegsschauplatz in Italien.

Der „Italie“ zufolge würde ganz binnen Kurzem vom General-Quartier aus ein königliches Manifest erlassen werden, welches die Bevölkerung von Italienisch-Tyrol und Osttirol im Namen des gemeinsamen Vaterlandes zur Loslösung von Österreich aufruft.

Ausland.

Bern, 14. Juli. Vor gestern Morgen ist der Chef des Landjäger-Postens, welcher am vergangenen Sonntag von 15 bewaffneten Franzosen überfallen worden war, seinen Wunden erlegen; die anderen zwei Landjäger dagegen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Ueberfall geschah auf den so genannten pelts plats suisses im Dappenthal, also auf Schweizer Gebiet und ohne daß irgend ein Wortwechsel vorherging. Die französischen Strolche, die theilweise vermummt waren, hatten die drei Landjäger entwaffnet und ließen trotzdem nachher mit ihren eigenen Säbeln auf die unbarmherzigste Weise auf sie ein. Das unglückliche Opfer dieses brutalen Ueberfalls hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Leider soll keine Aussicht vorhanden sein, daß die Mörder ihre Strafe finden, da die Behörde von Vois d'Amont und die dortige Bevölkerung den Vorfall zu bemühten suchen. Die Ebbiterung hierüber auf schweizerischer Seite soll um so größer sein, da die in Folge dieses Vorfalls allgemein herrschende Verwirrung von den Franzosen neuerdings benutzt wurde, um auf Schweizer Gebiet bedeutende Holzdiebstähle auszuüben. Wie man vernimmt, ward Herrn Dr. Kern vom Bundesrathe der Auftrag erteilt, von der französischen Regierung Satisfaktion zu verlangen. — In seiner heutigen Sitzung hat der Nationalrat die bündesträthliche Botschaft über die zur Wahrung der schweizerischen Neutralität getroffenen Maßregeln, welche Ihren Lesern bereits bekannt sind, genehmigt. — Nachricht. So eben telegraphiert Dr. Kern dem Bundesrathe aus Paris, daß die Friedens-Aussichten seit vorgestern im Steigen seien.

Paris, 15. Juli. Die souveräne Verachtung, mit welcher sich die reinen Regierungsbücher über die „österreichischen“ Journale aussprechen, ist ein äußerst günstiges Zeichen für die Stimmung des Kaisers, wenn nicht — für preußische Nachgiebigkeit. Immer noch ist indeß kein Grund vorhanden, das letztere anzunehmen, vielmehr sprechen tausend Gründe dafür, daß der Kaiser den Illusionen entfagt habe, die ihn am 4. Juli erfaßt hatten, und daß er nicht mehr entfernt daran denkt, Preußen zu Konzessionen zu zwingen. Mit Italien, dem Bundesgenossen Preußens, brechen, hieße mit dem Napoleonischen Frankreich brechen; Russland und England widerstreben dem französischen Schiedrichterthum und jeder bewaffneten Intervention entschieden; ein Umschlag in Süddeutschland zu Gunsten Preußens giebt sich bereits kund, einen Krieg gegen ein einiges Deutschland hat aber der Kaiser selbst vor zwei Jahren als eine große Gefahr bezeichnet; eine Erhebung Ungarns wird vielfach erwartet, gegen nationale Erhebungen kann aber Frankreich nicht austreten; endlich und hauptsächlich wird der Kaiser begreifen, daß der Frieden die beste Garantie seiner Dynastie ist. — Als ein sehr wichtiges Moment bleibt zu beachten, daß von Seiten Frankreichs die Lession Venetiens noch nicht als fait accompli betrachtet wird und daß die österreichische Regierung laut offiziellen Kundgebungen in venetianischen Blättern ganz dasselbe ausspricht.

— Über die neue Verfassungsbeschränkung, wie sie der Senat gutgeheißen, sagt Saint Marc Girardin heut in dem „Journal des Débats“ u. A.: „Die Verfassung von 1852 war der Vollkommenheit bedürftig und konnte der Erörterung unterzogen werden. Das letztere hat aufgehört. Der neue Senatsbeschuß schneidet die Frage ab. Die Verfassung aber bleibt der Vollkommenheit bedürftig, nur wird dies vom Senate allein abhängen. Wir nehmen diese neue Ordnung der Dinge ohne Beschwerden (das ist augenscheinlich) und ohne Erstaunen an. Wir möchten nur Eines wissen: Welche Erörterungsfreiheit läßt uns der neue Senatsbeschuß noch? Was können wir über Das, was wir denken, sagen oder nicht sagen? Wir wollen das Gesetz nicht verlegen, es deshalb aber kennen.“

Rom, 10. Juli. Die Bestürzung dauert fort, aber sie beginnt sich in Resettionen Lust zu machen. Man hält jetzt Rechnung mit Österreich; man weiß jetzt nach, daß die österreichische Politik Rom ins Verderben gestürzt habe. Die Rechnung ist richtig, die Einsicht zu spät, die Schuld auf beiden Seiten gleich. Seit 1815 hat das Wiener Kabinett das Papstthum beherrscht und auf unehrlichen Wegen mit sich gezogen. Der österreichische Einfluß hat es von allen liberalen Zugeständnissen zurückgehalten und mit Italien so tief verfeindet, wie es eben heute ist. Selbst das Konkordat erscheint jetzt nur als ein verderbliches Netz, worin sich Rom verstrickt, um, an Österreich gefangen, nur Ohnmacht, Hass und hundert Verluste einzuernten. Das Papstthum hat die Lebens-

kraft Österreichs gründlich überschätzt; die Stütze ist für immer zerbrochen. Die Enttäuschung kann nicht bitterer sein. Auf den Sieg von Custozza folgte die Preisgabe Benedixts und mit ihr die des Kirchenstaats. Die Hand des Verhängnisses geht wunderbar durch diese weltgeschichtlichen Tage. Die Triumphe des Fürsten Metternich verwandeln sich nach 50 Jahren in rettungslose Niederlagen. Die Hohlheit seines künstlichen und unnatürlichen Systems, worin die Bedürfnisse der Völker keine Stelle fanden, liegt heute in ihrer ganzen hämmerlichen Blöße vor den Augen der Welt. Benedix war das Danae-Segeschen, das Österreich ruinirte. Nach 68 Jahren legt es der unglückliche Kaiser Franz Joseph in die Hand eines Bonaparte zurück, wie es aus eines Bonaparte Hand gekommen war. Ein so langer Besitz hat für Österreich nichts eingebracht, als den ewigen Verlust seiner Stellung in Italien und in Deutschland zugleich. Ein so tiefer Fall ist für jeden erschütternd, der auf das Alter, den Ruhm und die hohe Bedeutung der Dynastie Rudolfs von Habsburg, Maximilians und Karls V. zurückblickt, welche das deutsche Reich so lange verwaltet und die halbe Welt einst so mächtig beherrschte hat. Das Glück Napoleons aber ist so grenzenlos, daß es fast Grauen erregt. Die politischen Siege dieses Mannes sind ohne Beispiel; doch sie nähern sich, wenn wir nicht irre, ihrem Zenith, oder sie erreichen ihn schon. Die große Preußen Schlacht von Königgrätz wird, so hoffen wir, auch hier einen Wendekreis für die politischen Machtverhältnisse Europas ziehen. Welche Verwicklungen auch in der nächsten Zukunft entstehen können, so wird jener herrliche Sieg doch die deutsche Macht erschaffen, die das übermächtige zweite Kaiserreich an ein zweites Waterloo gemahnt. Hier beginnt die Schranke für den Einfluß Napoleons; die Franzosen fühlen dies; sie alle sind erbittert über die glanzvollen Erfolge Preußens und betrübt über die Niederlagen Österreichs, welches sie fortan als ihren Schüling und Bundesgenossen betrachten. Daß dem so ist, daß Österreich in dies demütigende Verhältniß zum französischen Protektor gebracht ist, muß jeder Deutsche als das traurigste Resultat dieses Krieges tief beklagen.

Ein Tagesbefehl vom französischen Oberkommando ist ausgesetzt: beim zehnten Schuß vom Kastell S. Angelo sollen alle Truppen in den Kasernen bereit sein, die päpstlichen unter französischem Befehl. Der Zweck dieser Maßregel scheint die Verhütung von Demonstrationen zu sein. Die Polizei hat bereits eine Ovation für den preußischen Gesandten auf dem Kapitol verhindert.

Warschau, 15. Juli. Es tritt das Gerücht mit aller Bestimmtheit auf, daß der Kaiser in den nächsten Tagen hier eintreffen wird. Dieses soll die Ursache sein, daß die Zahl der Poliziemänner Warschaus in diesem Augenblicke um 500 vermehrt wird. Das Gerücht will ferner wissen, daß auch der König von Preußen hier eintreffen werde. (?)

Pommern.

Stettin, 19. Juli. In dem gestrigen Audienz-Termine des Kriminalgerichts wurde ausschließlich nur wegen Holzdefraudationen verhandelt, welche kein allgemeineres Interesse haben dürften.

Der Ansteckungsstoff der Cholera.

Die Cholera ist eine ansteckende Krankheit, welche von Ort zu Ort getragen wird und an dem angesteckten Orte viele Personen zu gleicher Zeit befällt; sie bildet, wie ein alter Arzt schreibt, in den von ihr heimgesuchten Ländern und Orten gern einzelne Krankheitsherde, d. h. sie haust an gewissen Orten und daselbst wieder in einzelnen Häusern, Höfen und Straßen, namentlich feucht und sumpfig gelegenen, unreinlichen, licht- und luftarmen, von den armen Leuten bewohnten, mit großer Ausbreitung und tödlichkeit einer Zeitlang.

Die Aerzte glauben nun soviel ermittelt zu haben, daß nur in den Abgängen der Cholerakranken, sowohl in den erbrochenen, als in den darmleersten, reiswasserähnlichen Massen der Ansteckungsstoff haftet und daß er immer erst in einer gewissen Menge vorhanden sein muß, ehe er seine volle giftige Wirkung erreicht. Darum können Leute mit scheinbar leichtem Diarrhoe bereits infiziert sein und durch ihren Stuhlgang den Ansteckungsstoff weiter tragen, ohne selbst einen eigentlichen Choleraanfall zu bekommen. Man darf annehmen, daß das Organ oder der Ort der unmittelbaren Aufnahme und Eintrittung des Ansteckungsstoffes der Verdauungskanal ist.

Der Ansteckungsstoff der Cholera ist hiernach ein der Vermehrung und Fortpflanzung fähiges zelliges Wesen, dessen Sporen oder Samen die Cholera verbreiten, ähnlich wie die Sporen des Schimmels, des Milchpilzes, des Kartoffelpilzes oder des Raupenpilzes die Uebel des Schimmels, des Sauerwurms der Milch, die Kartoffelkrankheit und die Krankheit der Seidenraupen verbreiten und die von dem Heerde, wo sie gedeihen, ihre Sporen mit jedem Winde und Lustzuge verbreiten. Feuchte und unreinliche, licht- und luftarme Orte sind für diesen wie für jeden andern Pilz die besten Orte des Gedeihens.

Man muß dies Wesen des Ansteckungsstoffes der Cholera erkannt haben, um die geeigneten Mittel zu ihrer Beseitigung finden zu können. Das erste und wesentlichste Mittel ist die unmittelbare Zerstörung der Ansteckungsstoffe in den menschlichen Abgängen durch den bewährten Chloralkali. Jede Entleerung eines an der Cholera oder an Cholera-Durchfall Erkrankten darf deshalb nicht eber beseitigt werden, bevor sie nicht mit dem als Desinfektionsmittel bewährten Chloralkali überschüttet worden sind. Da aber zur Zeit der Cholera menschliche Ausleerungen überhaupt als verdächtig angesehen werden müssen und die Ausdünnungen derselben von der Cholera die menschliche Gesundheit zu gefährden geeignet sind, so ist es erforderlich, sämtliche Latrinen, Senf- und Kohlgruben und Nachtstühle täglich einem Verfahren zu unterwerfen, durch welches mit der Beseitigung der übertriebenen Ausdünnungen zugleich der Keim der Cholera vernichtet wird. Als die geeigneten Mittel zu einem solchen sogenannten Desinfektionsverfahren dürfen, außer dem schon erwähnten Chloralkali, das Eisenvitriol, die Kohle, die Karbolsäure und der Neptals empfohlen werden. Durch ein obigezeitliches Einsetzen allein ist dies nicht durchführbar; es ist dazu auch der gute Wille jedes Einzelnen notwendig. Daher ergibt an jeden Hauseigentümer und an jeden Vorstand eines Haushalts die dringendste Mahnung, in seinem Bereiche darauf hinzuwirken, daß alle in den Abritten, Senfgruben, Nachtstühlen etc. befindlichen Abgangsstoffe durch Desinfektionsmittel stets im geruchlosen Zustande erhalten, die Abgänge solcher Personen aber, die an der Cholera oder an Choleradurchfällen leiden, mit Chlor-

alkal überschüttet werden. Jeder steure ferner der Unreinlichkeit und Nachlässigkeit der ärmeren Mithabern seines Hauses. Der Wirth eines Hauses hat vor Allem diese Pflicht. Er thut nicht zuviel, wenn er täglich fahlässige Miether besucht, zur Lüstung der Wohnung ermahnt, wozu ärmer Leute gar nicht so leicht zu bringen sind, und überhaupt zur strengen Befolgung der gesundheitsfördernden Vorschriften anhält.

Wie viel durch solches thatkräftiges Einschreiten genügt werden kann, das beweist uns der Verlauf der Cholera in Ostwestfalen. Hier ist die Cholera durch täglich zweimal vorgenommene sorgfältige Desinfektion aller Abritte in wenigen Tagen beseitigt, obwohl dort gegen 300 Arbeiter beim Moosbau beschäftigt sind, welche meist in Ställen und Haindehaut schlafen und daher der Krankheit reichlich Gelegenheit bieten. In einer großen Stadt ist die Sache schwieriger. Würde aber für jeden Bezirk ein Comité gebildet, welches die Sache mit Kraft in die Hand nähme und mit unangefochtener Strenge durchführt, so würden wir hier vorausichtlich dasselbe erreichen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 18. Juli. Hamburgisches Kontingent Sonntag Vormittags über Harburg vier Extrazüge Kassel abrückend, wo näheren Befehles harrend.

König, 15. Juli. Bis Zwittau per Etappe, in Zwittau aufgegeben 17. Juli 10 Uhr 36 Minuten Vormittags, hier eingetroffen 9 Uhr 15 Minuten Morgens. Die Brigade Mostvi vom 1. Armeekorps hat unter persönlicher Leitung des kommandirenden Generals v. Bonin heute früh bei Tobitschau ein glänzendes Gefecht bestanden. Die starke feindliche Position, von der österreichischen Brigade Rothkirch verteidigt, wurde erstürmt, der Feind nach Olmütz geworfen. Das Kürassier-Regiment Nr. 5 eroberte 16 österreichische Geschütze, das Kürassier-Regiment Nr. 1 nahm zwei feindliche Kanonen. Unsere Truppen waren eben so brav, wie die Führung umsichtig, energisch.

Wien, 17. Juli. (Über Paris gekommen.) Die bisherigen Verhandlungen über Waffenstillstand resp. Friedenspräliminarien sind erfolglos. Das Kaiserliche Gouvernement rüstet sich, den Krieg energisch fortzuführen. In Ober- und Nieder-Oesterreich, Kärnten, Krain und Steyermark ist Volksbewaffnung anbefohlen.

Der Kommandant von Tyrol meldet hierher: Gestern fand bei Condino gegen ein starkes Corps Freiwilliger unter Nicotera ein Kampf statt. Die Freiwilligen wurden mit ziemlich beträchtlichem Verluste zurückgeworfen. Sie verloren zwei Bataillonschefs und 100 Gefangene.

Paris, 17. Juli, Mittags. Prinz Napoleon ist nach dem Hauptquartier des Königs Victor Emanuel abgereist. Es steht fest, daß der Prinz mit einer besonderen Mission beauftragt ist.

Florenz, 17. Juli. Über Ferrara wird gemeldet: Der König empfing heute Morgen eine Deputation der Stadt Padua. Die Österreicher haben sich hinter die Livenza zurückgezogen; sie bereiten sich zur Vertheidigung des Überganges aus Venetien in Welschtyrol und fahren fort, die Brücken zu zerstören. In der Gegend von Villafranca und Marmirolo zeigen sich häufig österreichische Patrouillen.

London, 17. Juli, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses dementierte Lord Stanley auf eine Interpellation Grenfell's in entschledener Weise die von deutschen Blättern gemachte Angabe, daß England gegen eine eventuelle Annexion Hannovers durch Preußen Protest eingelegt habe.

Teleg. Depesche der Stettiner Zeitung.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Vormittags. Nach den siegreichen Gefechten bei Laufach und Aschaffenburg rückte die Brigade Wrangel am 16., und gestern die Brigade Kummer hier ein. Das 19. Regiment, welches nach Höchst vorgezogen ist, nahm einen hessischen Brückentrain. General Vogel von Falkenstein schlug hier das Hauptquartier auf, und erließ eine Befanntmachung, wodurch er die Regierungsgewalt über Nassau und Frankfurt und die okupirten Theile von Baiern und Darmstadt übernimmt. Die fungirenden Verwaltungsbehörden verbleiben vorläufig in ihren Stellungen, haben aber nur Falkensteins Befehle anzunehmen. Die preußfeindlichen Senatoren Bernus und Spelz sind auf freiem Fuß belassen, mußten aber ihr Ehrenwort geben, sich heute in Köln zu gestellen. Die „Postzeitung“, das „Lageblatt“, der „Volksfreund“ und die „Laterne“ sind vorläufig suspendirt.

Wien, 17. Juli, Abends. Der französische Botschafter in Berlin, Benedetti, konferirt mit dem Grafen Menodoff. Der Kaiser schlägt entschieden aus, den Ausschluß Österreichs von Deutschland als Basis der Unterhandlung anzunehmen.

Börsen-Verichte.

Berlin, 18. Juni. Weizen loco fest gehalten, Termine billiger geboten. Im Roggen-Terminbandel war es auch heute sehr leblos und bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Die Stimmung war im Allgemeinen seit und sind Preise ca. $\frac{1}{2}$ Pf. pr. Wipfel höher als gestern. In effektiver Waare wurde Mangels entsprechender Offeren nur wenig gezeigt. Gel. 2000 Tr. Hasen disponibel eher etwas billiger läufig.

In Kübel war der Verkehr auch heute sehr begrenzt, die späteren Sichten fanden bessere Beachtung und zogen eine Kleinigkeit im Werthe an. Spiritus auf Termine war die Stimmung heute ruhiger und lönne man circa $\frac{1}{2}$ Pf. billiger ankommen; dagegen machte sich loco-Waare auf und holte eher etwas bessere Preise. Gel. 70,000 Tr. fanden prompte Aufnahme.

Weizen loco 44–68 Pf. nach Qualität, hund poln. 54–59 Pf. ab Kahn und Bahn bez., Lieferung pr. Juli–August 60 Pf. nominell. September–Oktober 61 Pf. Br. 60½ Pf.

Roggen loco 80–81 Pf. 42½, 43½, 44½ Pf. ab Boden und Kahn bez. schwimmend vor dem Kanal 43½ Pf. bez., Juli 42, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., Juli–August 41, August–September 42 Pf. bez., September–Oktober 42, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., Oktober–November 42½, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., November–Dezember do.

Große, große und kleine 31–40 Pf. per 1700 Pf.

Hasen loco 25–30½ Pf., tschech 28½ Pf., sächs. 28½ Pf., poln. 27½, 28½ Pf., pomm. 28½–30½ Pf. bez., Juli 26½ Pf. nominell, Juli–August 26 Pf. bez., September–Oktober 24½ Pf. bez., Oktober–November 24 Pf. bez.

Erbien, Kochware 54–60 Pf., Futterwaare 43–50 Pf.

Winterrüben pr. September–Oktober 73 Pf. bez. u. Pf.

Kübel loco 12½ Pf. Br., Juli 11½, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., Juli–August 11½ Pf. Br., September–Oktober 11½ Pf. bez., September–Oktober 11½ Pf. Br., Oktober–November 11½ Pf. bez., November–Dezember do.

Leins loco 13 Pf.

Spiritus loco ohne Gas 14½, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., Juli und Juli–August 13½, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., $\frac{1}{2}$ Pf. bez., September–Oktober 13½, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., September–Oktober 13½, $\frac{1}{2}$ Pf. bez., November–December 14 Pf. Br., 13½ Pf. bez.

Dividende pro 1865.	Zf.	10.	de.	IV.	91	G	Königl.-Nahre. ger.	4	91	G	Sächsische	-	4	88	bz	Bank- und Industrie-Papiere.					
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—	—	—	do. II. Em. gar.	4	91	G	Schlesische	-	4	90½	bz	Dividende pro 1864.					
Aachen-Maastricht	0	4	35½	bz	—	—	Rjasaan-Koalev	5	76	bz	Hypothek.-Cert.	4	100½	B	Zf.						
Amsterd.-Rotterd.	7½	4	110	bz	do.	do.	Rig-Dünab.	5	77	B	Ausländische Fonds.										
Bergisch-Märk. A.	9	4	145	bz	do.	Drt.-West.	Ruhr-Cref. K. G.	4	—	—	Oesterr. Mot.	5	40	bz	Prenss. Bank-Anth.	10½	4½	151	G		
Berlin-Anhalt	13	4	205	G	o. do.	II.	90	G	do. do.	—	—	do. Nat.-Anl.	5	47	bz	Brl. Kassen-Verein	8½	4	135	G	
Berlin-Hamburg	9½	4	155	bz	Berlin-Anhalt	4	89½	G	do. do.	III.	—	do 1854r Loose	4	51	B	Danzig	7½	4	101	G	
Berlin-Pots.-Mgd.	16	4	197½	bz	do.	do.	92½	G	do. do.	II.	—	do Creditloose	—	54	G	Königsberg	6½	4	102½	G	
Berlin-Stettin	—	4	124	B	Berlin-Hamburg	4	—	bz	do. do.	III.	—	do 1860r Loose	5	57	bz	Posen	6½	4	95	G	
Böh. Westbahn	—	5	55½	bz	do.	II.	—	bz	do. do.	III.	—	do 1864r Loose	—	31	bz	Magdeburg	5½	4	86	G	
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	135	G	Bresl.-Freib.	4	87	B	do. do.	IV.	—	do Hypothek.-Vers.	11½	4	108½	bz	Pr. Hypothek.-Vers.	11½	4	108½	bz
Brieg.-Neisse	5½	4	92	G	Berl.-P.-Mgd.	4	87	B	do. do.	C.	4	do 1864r S.B.A.	5	52½	G	Braunschweig	9	4	79	B	
Cöln-Minden	—	4	149½	bz	do.	B.	85½	G	do. do.	III.	4	do 1864r Cert.	5	53½	bz	Weimar	6½	4	93	G	
Cos.-Odb. (Wilh.)	2½	4	50½	bz	Berlin-Stettin	4	—	B	do. do.	IV.	4	do 1864r Insk.	5	60½	G	Rostock (neue)	—	4	108½	G	
do. Stamm.-Pr.	—	4	72	G	do.	II.	84½	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Russ.-engl.	5	83½	bz	Gera	7½	4	100	bz	
do. do.	—	5	78½	G	do.	do.	92	G	do. do.	IV.	4	do 1864r Thüringen	4	64	B	Thüringen	4	4	64	B	
Löbau-Zittau	—	4	—	bz	do.	do.	94	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Gotha	7½	4	94	B	Gotha	7½	4	87	G
Ludwigs.-Bexbach	10	4	142	G	Bresl.-Freib.	4	—	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Dess.	7½	4	87	G	Dess. Landesbank	7½	4	114	G
Magd.-Halberstadt	—	4	190	bz	Cöln-Crefeld	4	—	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Hamburger Nordb.	9	4	104	G	Hamburger Nordb.	—	4	104	G
Magdeburg-Leipzig	—	4	247	G	Cöln-Minden	4	94	G	do. do.	IV.	4	do 1864r Vereinsb.	8½	4	81	bz	Vereinsb.	—	4	81	bz
Mainz-Ludwigsh.	—	4	126½	bz	do.	II.	99½	G	do. do.	IV.	4	do 1864r Hannover	—	—	—	Hannover	—	—	—	—	
Mecklenburger	3	4	69½	bz	do.	do.	88½	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Bremen	6½	4	109	G	Bremen	6½	4	109	G
Niederschl.-Märk.	—	4	87	bz	do.	do.	1862	4	do. do.	IV.	4	do 1864r Luxemburg	6	4	75	G	Luxemburg	6	4	92½	G
Niederschl.-Zweigb.	—	4	66	bz	do.	do.	92½	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Darmstadt	6½	4	80	G	Darmstadt	6½	4	80	G
Nordb., Fr.-Wih.	—	4	67	bz	do.	do.	83	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Leipzig	—	—	—	Leipzig	—	—	—	—	
Überschl. Lt. A. u.C.	10%	3½	162½	bz	Cosel-Oderberg	4	—	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Meiningen	7	4	91	bz	Meiningen	7	4	91	bz
do. Litt. B.	10%	3½	145	bz	do.	do.	—	G	do. do.	IV.	4	do 1864r Koburg	8½	4	89	B	Koburg	8½	4	89	B
Österr.-Frz. Staats	—	5	94½	bz	Magd.-Halberst.	4	92½	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Dessau	0	0	0	G	Dessau	0	0	0	G
Jppeln-Tarnowitz	3½	5	71½	bz	—	Wittenb.	68	—	do. do.	IV.	4	do 1864r Oesterreich	—	—	—	Oesterreich	—	—	—	—	
Rheinische	—	4	114½	bz	Magd.-Wittenb.	4	89½	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Genf	—	—	—	Genf	—	—	—	—	
do. St.-Prior.	—	4	—	G	Mosk. Rjäsgar.	5	83	B	do. do.	IV.	4	do 1864r Moldauische	0	4	22	bz	Moldauische	0	4	22	bz
Rhein-Nahebahn	0	4	29½	bz	Niederschl.-Mrk.	4	87	G	do. do.	IV.	4	do 1864r Disc.-Comm.-Anth.	—	—	—	Disc.-Comm.-Anth.	—	—	—	—	
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—	do.	do.	87	G	do. do.	IV.	4	do 1864r Berl. Handels-Gesellach.	8	4	104	G	Berl. Handels-Gesellach.	8	4	104	G
Russ. Eisenbahn	—	5	73	bz	do.	do.	—	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Schles. Bank-Verein	—	—	—	Schles. Bank-Verein	—	—	—	—	
Stargard-Posen	4½	3½	92½	bz	do.	do.	—	bz	do. do.	IV.	4	do 1864r Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	96	G	Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	96	G
Oesterr. Südbahn	—	4½	100	bz	Oberschl. A.	4	—	—	do. do.	IV.	4	do 1864r Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	142½	bz	Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	142½	bz
Thüringer	—	5	130	bz	do.	C.	87½	G	do. do.	IV.	4	do 1864r Hörder Hütten	—	—	—	Hörder Hütten	—	—	—	—	
Prioritäts-Obligationen.																					
Aachen-Düsseldorf	4	80½	G	do.	D.	87½	G	do.	E.	76	G	Posensche	4	—	—	Minerva Bergw.-A.	—	—	—	—	
do. II. Emission	4	80½	G	do.	F.	91½	G	do.	F.	91½	G	do.	—	—	—	Gold- und Papiergeleid.					
do. III. Emission	4½	90	G	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	do.	—	—	Fr. Bkn./m. R.	—	G			
Aachen-Maastricht	4½	55	G	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	do.	—	—	Napoleons	5	10½	bz		
Aachen-Maastricht II.	5	57	G	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	do.	—	—	—	—	—	—		
Bergisch-Märk. conv.	4½	94	G	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	do.	—	—	—	—	—	—		
do. do. II.	4½	92	G	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	v. St. gar.	3½	—	do.	do.	—	—	—	—	—	—		
do. do. III.	3½	74½	bz	do.	v. St. gar.	4	94	do.	v. St. gar.	4	94	do.	do.	—	—	—	—	—	—		
do. do. III. B.	3½	74½	bz	do.	v. St. gar.	4	94	do.	v. St. gar.	4	94	do.	do.	—	—	—	—	—	—		

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ludwig Gaedke in Japnic Bahnhof. — Eine Tochter: Herrn Galepp (Stein).

Geftorben: Frau Wilhelmine Busch geborene Schröder [30 J.] (Stein). — Frau Auguste Lüdke geb. Devrient (Stein). — Herr Carl Steinhardt, Beamter der Preußischen Nat.-Berl.-Gesellsch. (Stein). — Herr Ernst Wapp nebst Frau Marie, geb. Kichöfel (Stein). — Frau Doro

Lebens-Versicherungs-Bank KOSMOS.

Grundkapital: 1,800,000 Gulden,
concessionirt für das Königreich Preußen durch Ministerial-Verfügung
vom 8. Juni 1863.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von:

Lebens-, Renten-, Alter-Versorgungs-, Aussteuer- und Begräbnissgeld-Versicherungen

aller Art, unter Gewährung vollständiger Sicherheit und unter günstigen Bedingungen, gegen feste und billige Prämien.

Prospekte, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft sind bei dem unterzeichneten General-Agenten, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Der General-Agent für die Provinz Pommern Wilhelm Bartelt

in Stettin, Breitestraße Nr. 41—42.

Agenten werden unter vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren gesucht.

Allen geehrten Herrschaften Stettins und Umgegend, denen an meiner dauerhaften und soliden Arbeit gelegen ist, empfehle ich bei Bedarf mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,

Rossmarktstraße Nr. 15.

und bemerke dabei, daß sämtliche Arbeiten aus meiner in demselben Hause befindlichen Tischlerei hervorgehen und speziell von mir überwacht werden. Ich bin deshalb in der Lage, für jedes Stück Garantie zu leisten und meine geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zu befriedigen.

L. Krüger, Tischlermeister.

Zur Rapsbestellung

die chemische Fabrik für Landwirthschaft und Gewerbe

N. F. Loefasz in Stassfurth

ihren Kalidünger unter Garantie des Kaligehalts,

namlich KaliSalz (rohes schwefelsaures Kali) à Cr. 15 Sgr.,

do. drei- und fünfsad concentr. à Cr. 11½ Thlr. und 3 Thlr.

Da die geringen Kosten der KaliSalze in einem Verhältniß stehen mit den vorzüglichsten Erfolgen, welche sich auch in diesem Jahre bei Dörsäaten wieder herausstellt, empfehlen wir dieselben besonders zur nächsten Bestellung.

Prospekte &c franco. — Agenturen für Pommern sind noch zu vergeben.

Aecht persisches Insecten-Pulver

von außerordentlicher Kraft,

Lehmann & Schreiber, Börse.

Kühlflaschen und Butterkübler, Moll & Hügel.

im Ganzen und in Schachteln mit unserer Firma versehen, à 3, 5 und 10 Kr., und die daraus mit großer Sorgfalt gezogene

Insecten-Pulver-Tinctur

in anerkannter Güte, in Flaschen von 5 Kr., nebst Gebräuchs-Anweisung, empfehlen zur sicherer Vertilgung aller Arten Ungeziefer, als Wanzen, Schwaben &c.

Bestellungen auf

ächten Rumis, Arraks und Cognacs

empfehlen wir bestens

Gebr. Tessendorff, Rossmarktstraße 14.

Bestellungen auf
ächten Probsteier Weizen &
do. do. Roggen,
sowie Pirnaer do.
bitte uns bald zu machen.

G. Borck & Co., Stettin, Rossmarkt 4.

F. Knick, 40, obere Schulzenstr. 40,

1 Treppe hoch,

empfehlt Damen- und Kinder-Schuh und

Schuhe jeder Art.

Schwarze Zeug-Gamaschen von 1½ Kr. an.

Wittn e Wittuhnn, geb. Eschenbach,

empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen als gut arbeitende

Schneidern. Zugleich empfehle ich meinen Schneider-

Unterricht im Hause, da ich während einer Reihe von 12

Jahren im geschlossnen Kreise unterrichtete. Junge Damen

bitte ich, sich bei mir des Morgens zwischen 8 u. 9 Uhr

zu melden, in welcher Zeit ich am sichersten zu sprechen bin.

Hagenstraße Nr. 4, 3 Tr. rechts.

Zum Leibanziehen empfehlt sich

Frau Bennewitz, gr. Wollweberstr. 69, h. p.

Glacehandschuhe werden sauber gewaschen

Kasematte 54.

!!! Photographien !!!

werden bei sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen

angefertigt gr. Wollweberstraße 13 d. Königl. Pol.-Direk.

D. Jakobi, Photograph.

Aufgeschlossenes Knochenmehl

empfehlen billigst

G. Borck & Co.

Verschiedene Sorten Landbrot, insbesondere auch
Mehlbrot empfehlt

C. Broesike, Frauenstraße 23.

Das Möbel-Magazin

der

Tischler- und Stuhlmacher-Innung,

Breitestraße 7,

empfehlt alle Arten Möbel: Sophas, Stühle u. Spiegel

in Nussbaum, Mahagoni, Birken, Eichen und andern

Hölzern.

In Kreitzig bei Schivelbein

sind 430 Hammel, wovon 200 satt, zu

verkaufen.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2½—1½ Zoll stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Galawiese 30.

Absolgescheine im Comtoir.

Feinste Tasel-Butter,

täglich frisch eingehend, sowie gute Koch-Butter
empfehlt

II. Lewerentz.

Aus der J. Sellmann'schen

Concursmasse

soll das in der kleinen

Domstraße Nr. 19

beständl.che Lager,

bestehend in

Naturalien

und

Galanterie-Waaren

zu bedeutend herabgesetzten

Preisen verkauft werden.

Das Feinste von

Engl. Matjes-Hering

in Tonnen, kleinen Gebinden zu Präsenten sich eignen,

auch einzeln empfehlt billigst

Carl Stocken.

Unser Lager von

ächten Rums, Arraks

und Cognacs

empfehlen wir bestens

Gebr. Tessendorff,

Rossmarktstraße 14.

Bestellungen auf

ächten Probsteier Weizen &

do. do. Roggen,

sowie Pirnaer do.

bitte uns bald zu machen.

G. Borck & Co.,

Stettin, Rossmarkt 4.

nach Berlin I. Zug 6½ fr., II. Zug 12½ nm., Kourierzug

3½ nm., III. Zug 6½ nm.

nach Köslin und Kolberg I. Zug 7½ fr., Kourierzug nach

Stargard, von da Elzug nach Köslin 11½ Bm.

II. Zug 5½ Bm.

nach Kreuz I. Zug in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz,

Raugard 10½ Bm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg

II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5½ nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7½ Bm.,

Elzug 10½ Bm., gemischter Zug 1½ nm., III. Zug

7½ nm.

nach Stargard 7½ Bm., 10½ Bm., Elzug 11½ Bm.,

5½ nm., Gem. Zug 10½ nm. (in Altdamm Bhf. An-

schluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und

Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9½ nm., Kourierzug 11½ Bm., II. Zug

4½ nm., III. Zug 10½ nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8½ Bm., II. Zug von Pasewalk

(Stralsund) 9½ Bm., Elzug 4½ nm., III. Zug 7 nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11½ Bm., II. Zug

6½ nm., Elzug von Köslin (Kourierzug von Stargard

3½ nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9½ nm.)

von Stargard Lokalzug 6½ fr.

Ankunft:

Karolpost nach Pommerensdorf 4½ fr.

Karolpost nach Grünhof 4½ fr. und 11½ Bm.

Karolpost nach Grabow und Zillchow 6 fr.

Votenpost nach New-Torney 5½ fr., 12 Mitt., 5½ nm.

Votenpost nach Grabow u. Zillchow 11½ Bm. u. 6½ nm.

Votenpost nach Pommerensdorf 11½ Bm. u. 5½ nm.

Votenpost nach Grünhof 5½ nm.

Personenpost nach Politz 5½ nm.

Ankunft:

Karolpost von Grünhof 5½ fr. u. 11½ Bm.

Karolpost von Pommerensdorf 5½ fr.

Karolpost von Zillchow und Grabow 7½ fr.

Votenpost von New-Torney 5½ fr., 11½ Bm. u. 5½ nm.

Votenpost von Zillchow u. Grabow 11½ Bm. u. 7½ nm.

Votenpost von Grünhof 5½ nm.

Personenpost von Politz 10 Bm.

Glacehandschuhe werden in allen Farben schnell und billig gewaschen.

Krautstraße 26, 1 Tr.

SOMMER-THEATER

auf Elysium.

Donnerstag, den 19. Juli 1866.

Zum Benefiz für Frau Ida Weber.

Berlin, wie es weint und lacht.

Volkstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von

D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Vermietungen.

2 freundl. möblirte Zimmer sind Baumstraße

Nr. 13—14, 1 Tr. zu verm.

Lindenstr. 20 sind eleg